

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843**

1.4.1843 (No. 89)

Vorauszahlung  
Jahreslich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 Kr. 100 100 und 4 fl. 15 Kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühren.  
Die gesparte Seite oder deren Raum 4 Kr.  
Briefe und Gelder franco.

Nr. 89.

Samstag, den 1. April

1843.

## Deutsche Bundesstaaten.

**Oesterreich.** Wien. Bulletin über das Befinden Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Franz Karl vom 25. März, früh 9 Uhr: „In den verfloffenen 24 Stunden, während welchen die gewöhnlichen wohlthätigen Krisen sich wiederholten, zeigten sich einige günstige Veränderungen in dem Zustande des durch lauchtigsten Erzherzogs, die uns zu der Hoffnung einer baldigen Beendigung der Krankheit berechtigten. Frhr. v. Lürkheim m. p. Dr. Zangerl m. p.“

Wien, 23. März. Man hegt große Erwartungen von den Ergebnissen des (auf den 14. Mai d. J. einberufenen) ungarischen Landtags, und es werden dabei Fragen, welche auch Deutschland in hohem Grade interessieren, zur Berathung kommen. Darunter rechne ich vor Allem den Plan der Einführung einer Grundsteuer in Ungarn, wodurch zur Aufhebung der Zollschranken zwischen diesem Königreiche und der übrigen Monarchie der erste Grund gelegt und eines der wesentlichsten Hindernisse des vereinigten Anschlusses Oesterreichs an den deutschen Zollverein beseitigt würde. Außerdem werden Religionsfachen, Eisenbahnanlagen und die Vertretung der Städte wichtige Gegenstände der Berathung bilden. (A. Z.)

Von der Donau, 21. März. Die Nachricht, daß der türkische Sultan demnächst die Donauprovinsen und dann auch Wien besuchen werde, scheint auf einer Mythisation zu beruhen. Es widerspricht wenigstens allen türkischen Ansichten und Gebräuchen, daß der Sultan eine Reise außer Land unternehmen, und überdies noch die Glanz mit seinem Besuche beglücken sollte. Briefe aus Wien und Konstantinopel thun jener Nachricht, welche zuerst von einem ungarischen Blatte ausgegangen, bis jetzt auch keiner Erwähnung. (K. Z.)

Preußen. Berlin, 26. März. Aus allen Provinzen der Monarchie erfährt man, daß die Landtagsabgeordneten einer, wenn auch zum Theile nur bedingten Oeffentlichkeit beim Strafverfahren geneigt sind, demzufolge wir nun wohl bald einen Fortschritt in dieser Beziehung zu erwarten haben. Alles Gute kommt, wenn auch langsam, bei uns doch zur Reife, und nur Uebelwollende und Unverständige können die vortheilhaften Absichten verkennen, die der Föderung noch zu Grunde liegen. Unser unermüdlicher Justizminister Mühlner hat schon vor mehreren Jahren auf die Nothwendigkeit solcher Modifikationen hingewiesen, die sich nun verwirklichen werden. (N. W. Z.)

Berlin, 28. März. Sr. königl. Hoh. der Prinz Adalbert ist aus Brasilien hier wieder eingetroffen.

Halle, im März. An die Stelle unsers Oesenius ist als Ersatzmann berufen worden der Direktor der baseler Missionsgesellschaft Hoffmann. Beiden hat dieser den hohen Ruf abgelehnt. (M. A. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 30. März. (Korresp.) Einige Angaben in meinem gestrigen Schreiben über den für manche unserer Spekulanten sehr schmerzlichen Irrthum, in welchem die Börse versetzt worden war, sind zu berichtigen. Das Präsidium der Taunus-Eisenbahngesellschaft war es, welches in der Generalversammlung zu Mainz die Bestimmung der Dividende auf 15 fl. per Aktie in Vorschlag brachte. Damit war indess einer Anzahl Spekulanten, den sogenannten kleineren Besitzern, nicht gedient, und von ihrer Seite wurde nun der Antrag gestellt, daß eine Dividende von 16 fl. für das abgelassene Dienstjahr beliebt werden solle. Es wurde dieser Antrag mit solchem Geräusche vorgebracht, daß die Erwartung, die Annahme desselben durchgesetzt zu sehen, bei gewissen Spekulanten gar keinen Zweifel mehr aufkommen ließ, und in dieser sicheren Siegeshoffnung wurden ohne allen Verzug Lauben mit der Votschaft, daß die Dividende 16 fl. betrage, nach Frankfurt abgeschickt, auf daß auf diesem Markte das gute Ereigniß sofort mit allem Nachdrucke ausgebeutet werde, was denn auch die Eingeweihten an unserer Börse, wie gestern berichtet, mit eklatantem Erfolge thaten. Allein während hier auf eine Dividende von 16 fl. spekulirt wurde, war mittlerweile in der Generalversammlung zu Mainz dieser Spekulationsantrag durchgefallen; die Mehrzahl der Stimmen hatte sich nach lebhafter Diskussion für den Vorschlag des Präsidiums erklärt und die Dividende auf 15 fl. bestimmt. Die starke Reaction, welche durch die Kunde von diesem Resultat hier hervorgebracht wurde, hat für eine ziemliche Anzahl Spekulanten, namentlich für die Laubenspostgesellschaft, schwere Verluste nach sich gezogen, und es bewährt sich hier einmal wieder recht der alte Spruch: Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Von den Einzelheiten, welche der Generalversammlung über den Geschäftsbetrieb des vergangenen Jahres vorgelegt worden, sind einige interessante Punkte hervorzuheben. Die Ausgaben betragen etwa 16,000 fl. mehr, als in dem vorherigen Dienstjahre. Die Gesellschaft ist noch in eine ziemlich große Angelegenheit verwickelt, bei welcher es sich zusammen um eine Summe von ungefähr 190,000 fl. handelt. Die herzoglich Nassauische Regierung hat von der Gesellschaft eine Steuer von 9000 fl. erhoben. Die finanziellen Beziehungen zu der Taris'schen Post sind noch nicht regulirt. Eine Ermäßigung der hohen Taris'sche der Bahn, obschon allseitig gewünscht und wegen der mehr und mehr steigenden Konkurrenz der Maindampfschiffahrt als

durchaus notwendig erkannt, hat diesmal noch nicht in Anregung gebracht werden können, weil nach Vorschrift der Statuten eine Aenderung des Tarises erst nach einer 3jährigen Dauer desselben beantragt werden darf; es mußte demnach eine Proposition für eine solche Maßnahme für die nächste Generalversammlung ausgesetzt bleiben.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 26. März. Das Gerücht, daß Ihre kais. Hohheit die Frau Großfürstin Thronfolgerin von Rußland in diesem Sommer unsere Residenz besuchen werde, ist durch den allerdings erfreulichen Umstand ungewiß geworden, daß die Frau Großfürstin sich abermals in geeigneten Umständen befinden soll. — Nach Briefen aus München hat Ihre k. Hohheit die Frau Kronprinzessin von Baiern auch dieser Vermehrung ihres ehelichen Glückes entgegen zu sehen. (K. Z.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 28. März. Nach einer Mittheilung der hiesigen „Allg. Zeitung“ aus Dresden vom 24. d. hat der Abgeordnete v. Gablenz in der Sitzung der zweiten Kammer vom 21. d., als er seine Petition um Verwendung der Regierung wegen Ergreifung geeigneter Mittel, den sächsischen Industrieerzeugnissen neue Absatzwege zu verschaffen, seine Ansichten in freier, einflussvoller Rede motivirt. Er habe (sagte er u. A.) seinen Antrag in der Ueberzeugung gestellt, daß nur eine vereinigte kräftige, geschickt und weise geleitete deutsche Handelspolitik Deutschlands Handel und Industrie aufhelfen und erhalten könne, und es solle dadurch die Regierung ersucht werden, „Mittel zu ergreifen, den sächsischen Fabriken neue Absatzwege zu eröffnen, oder die bisherigen Märkte wenigstens kräftig zu schützen.“ Seine Ansicht über das zweite Hülfsmittel stütze er auf das Urtheil von Sachverständigen und deren Versicherung, daß, wenn nicht Jahre lang Tausende von Händen von so manchem Industriezweig abgezogen würden, es nicht möglich seyn würde, denselben in einen besseren Zustand zu versetzen. Dieses Abziehen der Arbeitskräfte könne auf verschiedene Weise geschehen: durch Urbarmachung großer Ländereien, Zerstückelung und Vertheilung derselben, Erweiterung der Armen- und Versorgungsanstalten, aber auch durch eine geregelte Auswanderung unter der Obhut des Staats. Dieser solle sie nicht hervorrufen und im Einzelnen ausführen, aber überwachen zur Verhütung unglücklicher, dem Lande nicht zur Ehre gereichender Resultate, wie wir sie schon erlebt hätten; denn der Staat habe die Pflicht, den in ihm wohnenden arbeitslosen Kräften Beschäftigung zu geben, oder, um für sie Arbeit, Erwerb, Verdienst und Brod auf redliche Weise zu finden, sie anderswohin zu führen. Sein zweiter Antrag sey daher dahin gerichtet: es möge die Regierung a) unmittelbar bei dem deutschen Bunde Schritte thun, um die politische Kraft desselben zur Unterhaltung und Vertretung der gemeinsamen Handels- und Fabrikinteressen dem Auslande gegenüber zu ermitteln; b) bei den betreffenden Verhandlungen des Zollvereins streben, die Frage mit in Erwägung zu bringen, inwieweit derselbe gemeinschaftliche Mittel ergreifen könnte und möchte, um die gemeinsamen Handels- und Fabrikinteressen der Zollvereinsstaaten dem Auslande gegenüber kräftig zu vertreten und neue Absatzwege zu finden und sicher zu stellen. Die Verbindung der Interessen Sachsens mit denen Deutschlands sey aus seiner Ueberzeugung hervorgegangen, daß es anders nicht möglich sey, als in kraftvoller Vereinigung ein Gebeihen des sächsischen Fabrikwesens aufkommen zu sehen. „Wenn ich meine Anträge“, schloß der Redner, „über die Grenzen unsers Vaterlandes hinausgeführt habe, so bin ich bloß unsern Produkten gefolgt. Sie, meine Herren, haben bereits zu erkennen gegeben, daß Sie einig gesonnen waren und sind, wo es gilt, das Recht der Deutschen im Allgemeinen zu wahren und zu vertreten, und ich glaube auch, daß in Ihnen ein deutsches Herz wohnt, um durch gemeinsames deutsches Handeln dem Nothstande der sächsischen und deutschen Industrie abzuhelfen; dahin sind meine Anträge gerichtet.“ Minister v. Jeschau: Gegen die Behauptung, als ob der Zollverein hauptsächlich darauf berechnet sey, die Staatskassen zu füllen, berufe er sich auf das allgemeine und öffentliche Zeugniß, daß dies nicht der eigentliche Zweck des Zollvereins sey, daß im Gegentheil andere großartige Zwecke damit erreicht werden sollten und erreicht worden seyen. Allerdings müsse es auch seine Aufgabe seyn, in vertragsmäßige Handelsverbindungen mit auswärtigen Staaten zu treten; dazu wäre aber notwendig, daß sich derselbe erst konsolidire und ein geschlossenes Ganzes bilde. Wenn dies auch nicht vollständig, aber doch zum Theil erreicht worden sey, so könne er versichern, daß keine Gelegenheit veräußert worden sey, um Handelsverträge zu Stande zu bringen. Gegen die Bemerkung des Abgeordneten, es scheine ihm, als hülle man die Zollvereinsverhandlungen noch in ein gewisses Dunkel, könne er sich ebenfalls, wie der Abgeordnete, auf England beziehen, da auch dort, so lange die Verhandlungen über solche Gegenstände noch schwebten, davon nichts veröffentlicht werde. Zudem werde er durch das der geachteten Kammer zur Berathung in geheimer Sitzung vorliegende allerhöchste Dekret Gelegenheit haben, auf diese Angelegenheit wieder zurückzukommen. Uebrigens sey die Schwierigkeit, Absatzwege zu finden, ungewißhaft und liege hauptsächlich darin, daß in andern Staaten eine Ueber-

## Kartoffelplanzung.

Die von William Köbe in Leipzig über den Bau von Kartoffeln und deren Krankheiten im vorigen Jahre herausgegebene Schrift gibt zwar sehr werthvolle Nachrichten, sie ist aber für den Landmann zu ausgedehnt und ermüdend, als daß sie gehörig aufgefaßt würde. Ueberdies kommt sie nur selten durch die Bezirksvereine in die Hände von Landwirthen. Es dürfte daher eine kürzere Darstellung derselben bezogen werden kann, falls sie sich auch bei uns zeigen sollten. Man lege die Kartoffeln bei guter Witterung im April in einen gut umgearbeiteten Boden, nehme hierzu die gesündesten, vollkommen ausgewachsenen Knollen, die viele Treibaugen zeigen, und wenn sie sehr groß sind, so schneide man sie unmittelbar vor dem Legen in der Mitte entzwei, aber so, daß die Augen nicht verletzt werden und die verwundete Stelle in der Erde unten hin kommt, verlege sie in ein Dreieck, decke sie mit lockerem Boden 3 — 4 Zoll hoch zu und bringe den Dünger nicht in die Grube. Beim Felgen aber darf der Dünger schon näher gebracht werden. Wenn allzu trockene Witterung eintritt, so unterlasse man das Anhäufen, weil solche Haufen das Andringen kleiner Spritzregen verhindern; kommt aber eine durchweiche Regenmasse, dann säume man nicht, sogleich nach Abtrocknung der Kräuter solche anzuhäufen. (Uebrigens habe ich schon die Probe gemacht und an verschiedenen Stellen 3 — 4 Reihen nicht gehäufelt, und bekam von denselben eben so viele und

gute Früchte, als von den gehäufelten. Ich glaube auch, daß, wenn der Boden unkrautrein und locker ist, das Häufeln eine überflüssige Mühe sey; hat aber der Boden Unkraut, so selge man lieber zweimal und häufe noch dazu.) Will man gesunde Kartoffeln erhalten, so ist es die erste Bedingung, daß man sie so lange stehen läßt, bis das Kraut gänzlich abgestorben ist, sie dann trocken einkellert und schon im Herbst die zur Fortplanzung bestimmten Kartoffeln an einen trockenen Platz im Keller bringt. Man nehme hierzu aber ja keine von solchen Stöcken, die durch die Trockenheit oder Anstrich von Insekten zu bald am Kraut abgestorben sind, was man an den zusammengeschrunpften Blättern gut erkennt. Solche Knollen dürften durch mehrlährige Nachplanzung in einen Krankheitszustand übergehen; jedenfalls arten solche aus. Findet man unter den eingekellerten Kartoffeln verfaulte, so suche man sie sorgfältig aus, damit sie nicht noch die anderen gesunden anstecken. Kartoffeln aus Samen zu ziehen, kommt nur bei rationellen Landwirthen vor; für den gewöhnlichen Landwirth ist es zu umständlich, und weil er erst im dritten Jahre die Früchte seines Fleißes genießen darf, so unterläßt er es, daher ich hier nichts weiter davon erwähnen will. Was über das Bescheln der Pflanzen und des Bodens öfters behauptet wird, daß es nämlich höchst nöthig sey, alle Paar Jahre zu wechseln, kann ich durch meine Erfahrungen thatsächlich widerlegen. Ich pflanze nun schon seit 28 Jahren meine Kartoffeln auf ein und demselben Plage, haben immer die gleichen Saamentkollen und auch immer gleich gute Kartoffeln; die

fällung an Fabrikaten eben so vorhanden sey, wie bei uns. Daß wir uns mit England nicht messen könnten, daß diesem Staate andere Mittel und Wege zu Gebote ständen, als selbst dem gesammten Deutschland, sey natürlich. Auch verweise er darauf, ob England wohl im Stande gewesen sey, die Noth im Handels- und Fabrikwesen abzuwenden, und er glaube behaupten zu können, daß der Nothstand in den englischen Fabriken größer sey, als in den unsrigen.

**Bresden, 24. März.** Zum Besten der in Noth darben den Erzgebirger wird sehr viel gethan, theils von Seiten des Staats durch baare Unterstützungen und Straßenanlagen, theils durch Privatpersonen. Jetzt wird das Ministerium auch eine Lotterie veranstalten, worin Produkte der Spitzenarbeiter jener Gegend ausgespielt werden sollen, deren schlechter Absatz, durch die englischen Fabrikate der Art erzeugt, den Verdienst der Arbeitenden so herabgedrückt hat, daß sie nicht mehr davon leben können. Das Loos — jedes gewinnt — kostet 2/3 Zhr. Gewiß wird diese wohlthätige Anstalt reichlich unterstützt werden. — Der Jahresabschluss der Sparkasse gibt ein erfreuliches Resultat. Ihr Bestand war an dem Jahresende 1842 385,992 Zhr. und eingezahlt waren in diesem Jahre 31,096 Zhr. mehr, als zurückgezahlt. (N. B. Z.)

**Frankreich.**

**St. Paris, 28. März. (Korr.)** In der gestrigen Deputirtenkammer, bei den Verhandlungen über den Rechenschaftsausweis von 1840, wurde nach langer Debatte die Errichtung einer höhern Lehranstalt für's Arabische und für Araber in Paris bewilligt. — Durch eine telegraphische Meldung erfährt man, daß in Madrid durch Decret vom 22. Herr Gomez Becerra zum Präsidenten des spanischen Senats und die Herren Landero, Cortado und Ferrer zu Vizepräsidenten erwählt wurden. — Die pariser Sparkasse hat den 26. und 27. März von 1845 Einlegenden, worunter 628 neue, die Summe von 708,626 Franken erhalten und 800,000 Franken ausbezahlt. — Mehr als 20,000 Zivil- und Militärarbeiter sind jetzt an den 15 Forts, die Paris umgeben werden, beschäftigt; 5 sind bald fertig (Mont Valerien, 1 bei St. Denis, Romainville, Noisy le Sec und Charenton), 4 sind bis auf 1/2 ausgebaut (Noisy, Nogent an der Marne, Ivry und Issy), 3 sind noch weit von der Vollendung (Vice bei St. Denis, Vincennes und Montreuil). Was die Ringmauer anbelangt, so ist sie an mehreren Orten noch nicht einmal begonnen, vornehmlich zu St. Mandé und an der Oberseine und zwischen der Straße nach Issy und der Unterseine. — Die Erscheinung des Kometen und Hugo's Burggrafen bilden hier die Hauptgespräche. V. Hugo hat als Gratifikation vom Theatre Français 5000 Fr. erhalten, unbeschadet der Prozente oder des Verhältnißanteils an der Einnahme, welche er gewöhnlich von jeder Vorstellung zu beziehen hat; den Verlag des Stücks hat Victor Hugo um die Summe von 15,000 Franken auf 10 Jahre verkauft. Das Werk über den Rhein hat Hr. Victor Hugo 30,000 Franken — ein hübsches Sümmechen! — eingebracht und nach 10 Jahren fällt das Eigenthumsrecht an ihn zurück. Er hat nämlich, wie bekannt, von einer Gesellschaft Kapitalisten für seine bis u. mit 1842 erschienenen Werke 250,000 Franken erhalten und kann nach 10 Jahren wieder darüber verfügen. Für einen jeden neuen Band sind ihm 15,000 Franken von derselben 10jährigen Bedingung geboten; kann er anderswo mehr als 18,000 Franken für den Band erhalten, so steht ihm die Wahl frei. Das nennt man Geld verdienen! — Ein Schreiben aus Toulon vom 23. März berichtet, daß Kapitän Bruat, der zum Stathalter auf den Marquesasins ernannt worden, auf telegraphischem Wege nach Paris berufen worden sey. Demnach bleibt die Abfahrt der Uranie auf unbestimmte Zeit ausgesetzt. Wie es heißt, ist Kapitän Bruat ausserhalb, die f. Karifikation nach Tahiti zu bringen. Auch scheint es sich zu bestätigen, daß die Marquesasins wieder werden aufgegeben werden. — Vom Gefolge des Prinzen August von Koburg sind bereits mehrere Herren hier eingetroffen. — Nedim Effendi, ehemaliger erster Sekretär der ottomanischen Botschaft am franz. Hofe und nunmehriger Geschäftsträger nach der Abreise Reschid Paschas, ist gestern über Marseille nach Konstantinopel abgegangen. Er wird in Konstantinopel wieder seine Stelle als Referendär beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten einnehmen, wofür ihm nicht bei etwaigem Eintritt Reschid Paschas in's Ministerium ein höherer Platz zu Theil wird.

**\* Paris, 28. März.** In der heutigen Deputirtenkammer wurde der Gesetzentwurf wegen Bewilligung eines außerordentlichen und besondern Kredits von 1,286,000 Fr. für das Kriegsministerium für das Dienstjahr 1843 (als Ergänzung der durch das Gesetz vom 6. Mai 1840 bewilligten Summe von 3,600,000 Fr.) zur Umwandlung von Steinwaffen in Perkussionsgewehre, und eines weiteren außerordentlichen und besondern Kredits von 478,000 Fr. zur Bestreitung der Unkosten bei der Verpackung der Gewehre, ihrer Versendung in die Werkstätten und Verbindung der umgewandelten Gewehre in die Staatsmagazine, nach kurzer Erörterung mit 227 gegen 13 Stimmen votirt.

**Algierien, 20. März. (Korr.)** Der Generalkonstatthalter hat vom Ministerium einen neuen Kredit verlangt, um 40 junge Mädchen, welche an Militärkolonisten von Beni Mered verheirathet werden sollen, auszustatten. Die zu Ain Jula (einer Mustermilitärkolonie) wohnenden Paare sind in der glücklichsten Lage; man glaubt (wie sich das Schreiben ausdrückt) unter ihnen wirklich in Frankreich zu seyn.

**Griechenland.**

**Athen, 12. März.** Nach einem unglücklich milden und warmen Februar haben wir seit 8 Tagen, bei nördlichen Winden, wieder etwas kältere Witterung, so daß man wieder einzubeizen anfängt; auch zeigt sich der Himmel häufig bewölkt; dennoch will sich der Regen, dessen wir seit 6 Wochen entbehren

frühen und späten blauen pflanze ich wegen ihres Gehalts am liebsten, denn die Witterung des Jahres mag seyn wie sie will, so geräth doch eine Sorte. Ich habe wohl auch noch andere, z. B. die eiersförmigen, die Amerikaner, lange und runde gelbe Kartoffeln; sie taugen aber mehr in Sandboden und sind nur da zu empfehlen, wo dergleichen Boden anzutreffen ist; in schweren Boden taugen sie nicht. Die Behauptung, daß das Abpflücken der Blüthen Einfluß auf vermehrten Ertrag habe, habe ich nach vielen Proben nicht richtig finden können. Daß aber das Abschneiden des Krautes im grünen Zustande sehr schädlich ist, wird schon der laueste Beobachter gefunden haben. Es ist unläugbar, daß die Knollen erst recht in's Wachsen kommen, wenn das Kraut abkirbt. Ueberdies hat das Kraut zum Füttern keinen Werth, denn es besteht zu einem sehr großen Theile aus Wasser, was man am besten findet, wenn man das grüne Kraut auf Haufen bringt, um es der Fäulniß auszusetzen. Man wird finden, daß ein 2 Schuh hoher Haufen auf 2 Zoll heruntersinkt und nicht einmal einen guten Düngerkoff enthält. Es wäre zu wünschen, daß man die edle Frucht mehr zu Mehl, als Branntwein benützte, um in Zeiten der Noth einen kleinen Mehlvorrath zu haben; denn bekanntlich läßt sich dasselbe bei guter Bereitung jahrelang aufbewahren. Damit will ich aber nicht sagen, daß große Landwirththe die Kartoffeln nicht auch verbrennen sollen, da der Abgang immer noch ein gutes Futter ist. Für das Vieh aber sind die Kartoffeln gedämpft und nicht gebrannt noch besser und jedenfalls dem Rohfüttern weit vorzuziehen. Die Kartoffeln

und dessen unser dürres Attika so sehr bedarf, noch immer nicht entladen. Dieser Witterungswechsel fällt ungefähr mit dem Sichtbarwerden des großen Kometen zusammen, dessen Erscheinung hier, so viel ich habe ermitteln können, nicht vor dem 6. oder 7. d. mit Sicherheit beobachtet worden ist. Er steht uns im West-Süd-West und ist zwischen 7 und 8 Uhr Abends sichtbar. (N. Z.)

**Großbritannien.**

**London, 25. März.** Die demnächst nach dem Kap abgehende Artilleriekompagnie erhält Karabiner nach der neuen Konstruktion mit Perkussionschloß u. einem Bajonnet, welches als Säbel gebraucht werden kann. — Das Portafoglio Maltesen vom 13. März bringt einen Befehl der Königin, welcher die Gouverneure von Malta und Gibraltar ermächtigt, allen Personen, die nicht britische Unterthanen sind, den dortigen Aufenthalt zu untersagen, ja, sie sogar verhaften zu lassen und im Gefängnisse zu behalten, bis ihre Ausreisung bewerkstelligt werden kann, ohne daß sie gegen Bürgschaft oder Kaution freizugehen sind. Der Befehl soll die von den italienischen Regierungen begehrte Wegschaffung mehrerer politischer Flüchtlinge bezwecken.

**Preussische Monarchie.**

**Posen, 23. März.** Aus glaubwürdiger Quelle geht uns von Berlin her die Nachricht zu, daß die hohe Landesregierung nunmehr Willens seyn soll, eine direkte Eisenbahn von Frankfurt a. d. O. nach Posen, im Anschluß an die berlin-frankfurter Bahn, selbst zu bauen, und daß diesfällige Verhandlungen mit dem technischen Direktor dieser letztgenannten Bahn, Hr. Zimpel, bereits angeknüpft seyen. (Pos. Z.)

**Rußland und Polen.**

**Von der russischen Gränze, 22. März.** Man erfährt auf außerordentlichem Wege aus St. Petersburg, daß ein russischer Kurier von dort mit wichtigen Depeschen nach Konstantinopel abgegangen war, denen zufolge Hr. v. Buteniewsk angewiesen wird, das oft erwähnte großherzogliche Antwortschreiben an Sr. Maj. den Kaiser von Rußland auf keinen Fall zu expediren; ferner jede diplomatische Verbindung mit dem türkischen Gouvernement abzubrechen und die türkische Hauptstadt zu verlassen, falls die Pforte auf ihrer Weigerung, die Wahl eines neuen Fürsten von Serbien anzuordnen, beharrt. Indessen soll der russische Botschafter zugleich den Auftrag erhalten haben, der Pforte in der serbischen Frage zwei Konzessionen zu machen, welche geeignet seyn dürften, die Friedensliebe und die freundlichen Gesinnungen, von welchen Sr. Maj. der Kaiser Nikolaus befeht ist, zu bewahren. (N. Z.)

— Briefen aus St. Petersburg vom 18. d. zufolge, ist (der Bankier) Baron v. Stieglitz in seinem 64sten Jahre, zu großem Bedauern der dortigen Börse, in Folge eines Schlagflusses plötzlich mit Tode abgegangen. (B. Z.)

**Spanien.**

In Madrid haben die blutigen Stiergefächte wieder begonnen. Alle vierzehn Tage findet noch immer unter großem Zulauf eine Vorstellung statt. Die am letzten Sonntag nahm ein sehr unglückliches Ende für die armen Kämpfer. Es waren wilde, furchtbar gehörnte Stiere aus den Wäldern von Saviria, welche brüllend und den Boden aufstampfend den Kampfsplatz betreten; von fünf, die erschienen, blieben nur drei verwundet auf dem Platz — ein seltenes Ereigniß, denn gewöhnlich erliegen sie alle. Kaum hatte sich einer der Matadore dem ersten Stier gegenüber gestellt, als dieser mit einem gewaltigen Sprung auf ihn losuhr und ihm mit seinen Hörnern zwei so entsetzliche Stöße versetzte, daß er zu Boden stürzte, und nur mit großer Mühe und blutend von seinen Gefellen einem noch schlimmern Schicksal entzogen werden konnte. Ein Wustpfiechler (banderillero) empfing bald hernach einen noch gefährlicheren Stoß in die Schulter, und konnte nur vom Kampfsplatz getragen werden, weil der Stier sich einem seiner Gefährten zuwandte, und mit diesem gleichsam spielte, ohne ihn zu beschädigen. Die madrider Blätter bleiben nicht gleichgültig bei solchen grausamen Schauspielen, in welchen Menschenleben gegen Geldklang eingesetzt werden; die meisten verdammen sie ohne Gnade. In Portugal besteben derartige Spiele auch noch, aber dort sind sie unblutig: die Hörner der Stiere werden mit Gummifäden abgestumpft, und die so wehrlos gemachten Thiere durch Hunde und Handwürste herumgezerrt.

**Baden.**

**Karlsruhe, 30. März.** Das gestrige Staats- und Regierungsblatt Nr. 8 enthält: I. Folgende höchstlandesherrliche Verordnung. Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. In Erwägung, daß die in Gemäßheit des Gesetzes vom 30. Juli 1840 (Reg.-Bl. Nr. 28) angeordnete neue Einschätzung sämmtlicher Gebäude zur Feuerversicherung in der großen Mehrzahl der Gemeinden des Landes bereits vollendet ist, oder im Laufe des gegenwärtigen Jahres überall vollendet werden wird; mit Rücksicht auf die seit dem Beginn dieser Generaleinschätzung eingetretene große Vermehrung der Brandfälle; in Erwägung, daß die Brandschäden des gegenwärtigen Jahres mit Anfang des nächsten Jahres zur Umlage kommen, demnach die neuen Versicherungsaufschläge der Generaleinschätzungskommissionen dort erstmals zu Grund gelegt werden — haben Wir auf den Vortrag Unseres Ministeriums des Innern und nach Anhörung Unseres Staatsministeriums beschloffen und verordnen provisorisch, wie folgt: Art. 1. Sämmtliche, in Folge des Gesetzes vom 30. Juli 1840 durch die Generaleinschätzungskommissionen ermittelten, in die Abschätzungstabelle eingetragenen und gehörig beurkundeten Feuerversicherungsaufschläge (§. 6, Abschn. 10 der Instruktion I. für die Taxatoren) treten von der Verkündung des gegenwärtigen provisorischen Gesetzes an in Kraft und werden bei Vergütung

haben auch einen Hauptfeind an dem Erdfresser, Ackerwerm, auch Kornwurm genannt. Diefem begegnet man am leichtesten durch Eingraben von Häfen, die aber 2 Zoll unter der Erdoberfläche stehen müssen, damit sie hineinfallen, wenn sie in die Nähe kommen. Weim Felgen zerhaue man alle faulstüchigen Erdschollen, in solchen haben die Ackerwerm ihre zahlreicheren Eier und Jungen. Man verrichte diese sorgfältig, sonst nimmt das Insekt auf eine furchtbare Weise zu und greift Kraut und Knollen an. Ich habe bisher als Lieblingsfache große Sorgfalt auf die Kultur dieser edeln Knollenpfeife verwendet und nichts unversucht gelassen, und glaube, daß wer meinen hier aus der Praxis gegebenen Rath befolgt, nie die befürchteten Krankheiten unter seinen Kartoffeln treffen wird. Möge diese gedrängte Darstellung wegen ihrer Wichtigkeit für die Landwirththe auch in Lokalblätter übergehen und recht gute Früchte tragen! H. G. W.

**Verschiedenes.**

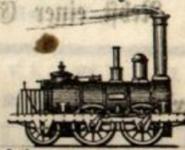
**Zürich.** Unserem rühmlich bekannten Architekten, Hr. Pfister in Riesbach (Grubauer des Hotel Vaux), ist es gelungen, zwei Maschinen zu erfinden, welche unter den Steinhauern großes Aufsehen erregen und das Bauen steinerer Häuser gewaltig erleichtern werden. Es sind dies: eine Steinschneid- und eine Steinhobelmaschine. Bei Anwendung derselben verrichtet ein Mann täglich so viel, als bisher ihrer zehn; überdies wird die Arbeit schöner und regelmäßiger, als das mühsame Werk mit Meißel und Klöppel. Bereits hat H. Pfister in Frankreich und Deutschland um Privilegien nachgesucht und sie erhalten. Dasselbe hofft er auch bei der Tagfagung zu erzielen. Ingenieurs ist u. A. der in dieser Ge-

der vorkommenden Brandschäden an den betreffenden Gebäuden zu Grund gelegt. Hinsichtlich der im Laufe dieses Jahres durch die Generaleinschätzungskommissionen noch festzustellenden übrigen Feuerversicherungsansprüche tritt die gleiche Bestimmung mit dem Zeitpunkt ihrer Eintragung und Beurkundung in den Abschätzungstabellen ein. Art. 2. Die in vorhergehendem Art. 1 genannten Feuerversicherungsansprüche sind bei der Umlage der Brandschäden des Jahres 1843 erstmals beizuziehen. Art. 3. In den Brandfällen des Art. 1 treten die Bestimmungen des Gesetzes vom 30. Juli 1840, Kap. III. §. 34—47 über Abschätzung des Brandschadens und die Entschädigungsbestimmung in Wirksamkeit. Art. 4. Ereignet sich ein Brandschaden an einem Gebäude, das von der Generaleinschätzungskommission noch nicht neu eingeschätzt worden ist, so erfolgt die Abschätzung und Vergütung des Schadens noch auf den Grund des bisherigen Versicherungsantrags und nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Dez. 1807. Art. 5. Der §. 72 des Gesetzes vom 30. Juli 1840 ist aufgehoben. Art. 6. Unser Ministerium des Innern ist mit dem Vollzug gegenwärtigen provisorischen Gesetzes beauftragt. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, den 23. März 1843. Leopold. Frhr. v. Rüd. Auf höchsten Befehl Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs: Bähler. II. Folgende Bekanntmachungen: 1) Des Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 24. d., wornach unter Aufhebung der diesseitigen Verordnung vom 31. August 1840 wegen Errichtung von Eisenbahnstationen (Regierungsblatt Nr. XXIX.) vom 1. künftigen Monats an in Heidelberg und Karlsruhe Eisenbahnämter, sowie in Mannheim, Bruchsal und Durlach Eisenbahnexpeditionen und in Friedrichsfeld, Wiesloch, Langenbrücken und Weingarten Bilettausgabebureau errichtet, ferner dem Eisenbahnamt Heidelberg die Eisenbahnexpedition Mannheim u. die Bilettausgabebureau Friedrichsfeld, Wiesloch und Langenbrücken, dem Eisenbahnamt Karlsruhe die Eisenbahnexpedition Bruchsal und Durlach und das Bilettausgabebureau Weingarten untergeordnet werden. 2) Derselben Ministeriums vom 20. d., wornach in dem Amtsfache Heilgenberg eine Fahrpostexpedition errichtet wird, welche mit dem 1. April l. J. in Wirksamkeit treten wird. 3) Derselben vom 21. d., wozu vom 1. April d. J. an die mit Verfügung vom 29. Okt. 1840 Nr. 1857 errichtete Postexpedition in Aglasterhausen, in so weit solche als eine besondere Postanstalt besteht, aufgehoben und der Expeditionsdienst daselbst mit der Posthalterei vereinigt wird. 4) Großherzogl. Finanzministerium vom 18. d., wornach für die Kameral-kandidaten, welche nach der höchsten Verordnung vom 16. Mai 1838 (Regierungsblatt Nr. XXII.) ihre Studien beendigt haben, hiemit eine, den 24. April d. J. beginnende Staatsprüfung angeordnet wird. Wer hieran Theil nehmen will, hat die durch die §§. 8 und 15 der Verordnung vorgeschriebene Eingabe baldigst einzureichen und sich den Tag vor Anfang der Prüfung dahier einzufinden. Auf den nämlichen Termin haben auch die Rechtskandidaten einzutreffen, welche sich in Gemäßheit der Bekanntmachung des großherzogl. Justizministeriums vom 18. Febr. 1834 der Prüfung in der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft unterziehen wollen. 5) Derselben vom 23. d., womit eine Uebersicht über den Stand der Zehntablösung auf den 1. Jan. d. J. zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird; er folgt hier kurz summarisch:

Bezeichnung der Zehnten.	Anzahl			Von den abgelösten Zehnten betragen			
	aller Zehnten.	der bis 1. Januar 1843 abgelösten Zehnten.	der noch abzulösenden Zehnten.	die Ablösungs-kapitalien:	die angewiesenen Staatsbeiträge:		
				fl.	kr.	fl.	kr.
A. Im Seekreis . . .	1798	711	1087	4,109,537	17	140,981	2
B. Im Oberrheinkreis	1446	915	531	6,701,108	50	341,369	49
C. Im Mittelrheinkreis	1052	613	439	9,078,649	55	468,987	30
D. Im Unterrheinkreis	1505	839	666	6,203,430	21	572,677	40

III. Ordensverleihungen: Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Erzbischof von Freiburg, Dr. von Vicari, das Großkreuz, und dem kais. kön. österr. wirklichen Hofrath Dr. Med. Frhr. v. Türheim in Wien das Kommandeurkreuz des Ordens vom Züringer Löwen zu verleihen. IV. Stiftungen. Den Schenkungen zu Gründung eines Armenfonds für die Gemeinde Falkenstein, Landamts Freiburg: 1) des Uhrmachers Spiegelhalter von Steig mit 200 fl.; 2) des Lehrers Mathias Lorenz von Falkenstein mit 50 fl.; 3) von 21 Bürgern daselbst mit 23 fl. 58 kr.; und 4) eines Ungenannten von Buchenbach mit 4 fl. 40 kr.; im Ganzen mit 278 fl. 38 kr. ist die Staatsgenehmigung erteilt worden. V. Zivildienstnachrichten. Se. Königl. Hoh. der Großherzog haben gnädigst geruht: die auf den Professor Dr. Vogel gefallene Wahl zum Prorektor der Universität Freiburg für das Studienjahr von Ostern 1843 bis dahin 1844 zu bestätigen, den Postmeister Schreyer in Heidelberg zum Vorstände des Eisenbahnamtes Heidelberg zu ernennen, dem Oberposttrathe Triband dahier die Geschäfte eines Vorstandes des Eisenbahnamtes Karlsruhe, unter Enthebung von seiner Funktion bei der großherzogl. Direktion der Posten und Eisenbahnen für die Dauer dieser Verwendung, provisorisch zu übertragen, den bisherigen Eisenbahnpreditor Burg in Heidelberg zum Kassier bei dem Eisenbahnamt Heidelberg, den Postpraktikanten Viktor Paris zum Kassier bei dem Eisenbahnamt Karlsruhe, den Kameralpraktikanten Viktor Mayer zum Domänenverwalter in Meersburg zu ernennen; den Juge-

neurpraktikanten Philipp Mittermaier als Assessor bei der Direktion der großh. Posten und Eisenbahnen anzustellen, den Baukondukteur erster Klasse bei der Wasser- und Straßenbauinspektion Bruchsal, Friedrich Bischoff, in gleicher Eigenschaft zur Wasser- und Straßenbauinspektion Freiburg zu versetzen, den Baukondukteur zweiter Klasse, Ferdinand Diez, zum Bahningenieur bei den Eisenbahnämtern Karlsruhe und Heidelberg, den Lehramtspraktikanten Ludwig Gisinger am Lyzeum zu Rastatt definitiv zum Lehrer an dieser Anstalt zu ernennen, und die erledigte evangelische Pfarrei Sand dem bisherigen Pfarrer zu Waldwimmersbach, Ludwig Le Beau, zu übertragen. Der Geometerkandidat Eduard Herrmann von Heidelberg ist nach ordnungsmäßig erstandener Prüfung mit dem Prädikate „gut befähigt“ unter die Zahl der praktizierenden Geometer aufgenommen worden. VI. Stellen, die zur Bewerbung bekannt gemacht werden. 1) Die katholische Pfarrei Fautenbach, Amt Achern, mit einem beiläufigen Jahreseinkommen von 1800 bis 1900 fl. in Zehnten und Güterbenutzung. 2) Die Pfarrei St. Margen, Landamts Freiburg. Beiläufiges Einkommen an Geld und Naturalien, eingeschlossen 600 fl. für die Haltung von zwei Hülfspriestern, 1422 fl., worauf jedoch ein dem dortigen Armenfond schuldiges Kapital von 102 fl. 32 kr., sowie eine Schuld an die dortige Gemeinde von 60 fl. Schulhausbaukosten haften, zusammen also 162 fl. 32 kr., welche in 8 Jahres-terminen, nebst Zinsen zurückzuzahlen sind. 3) Die katholische Pfarrei Erlingen, Oberamts Forzheim, mit einem beiläufigen Jahreseinkommen von 1600 fl. in Zehnten, Geld und Naturalien, worauf aber die Verbindlichkeit ruht, einen Vikar zu verköstigen und mit 100 fl. jährlich zu salariren.



\* Karlsruhe, 31. März. Die gestern mit einer Lokomotive aus der hiesigen Kessler'schen Fabrik angestellte vorläufige kurze Probefahrt auf der Eisenbahnstrecke zwischen hier und (dem 1 Stunde von Karlsruhe entlegenen) Durlach ist, nachdem sechsmal die Strecke hin und her befahren wurde, zur Zufriedenheit ausgefallen. Die Hauptprobefahrten auf der ganzen Eisenbahnstrecke von hier nach Heidelberg beginnen morgen, in folgender Weise:

Samstag	1. Morgens	10 Uhr	von Karlsruhe nach Heidelberg (Viehwagen.)
	2. "	10 "	Heidelberg " Karlsruhe (Schienen.)
	3. "	10 "	Karlsruhe " Heidelberg (leere Persw.)
	4. "	10 "	Heidelberg " Karlsruhe (engl. Lokom.)
	5. "	10 "	Karlsruhe " Heidelberg do.
	6. "	9 "	Heidelberg " Bruchsal (eingeladene Personen.)
	7. Mittags	2 "	Karlsruhe " Bruchsal (Personen.)
	8. Mittags	3 "	Heidelberg " Karlsruhe (leer.)
	9. Morgens	10 "	Karlsruhe " Heidelberg (eingeladene Personen.)
	10. Abends	5 "	Heidelberg " Karlsruhe (Personen.)

Mannheim, 30. März. Unsere durch ihre Fruchtbarkeit sonst so berühmte Gegend erleidet jetzt eine wahre Unbill. Seither war man immer gewohnt, ganze Schiffe mit Früchten aller Art verladen und den Rhein auf- und abwärts verfahren zu sehen; jetzt tritt der umgekehrte Fall ein: der heiße Sommer und der Mangel an Regen hat uns nämlich nur eine sehr kümmerliche Ernte verschafft, und die Früchte sind zu einem sehr hohen Preise gestiegen, was denn mehrere Spekulant veranlaßt hat, am Unterrhein, wo häufiger Regen fiel und die Ernte ergiebiger ausgefallen ist, daher die Früchte im Preise wohlfeiler stehen, Ankäufe zu machen, und ganze Schiffsladungen mit Früchten hierher zu verschiften. Man sieht daher schon mehrere solcher Ladungen hier ankommen, wo sie ausgeladen und in die Mühlen dahier und in der Umgegend verführt werden. Auch Kartoffeln werden auf dem Rhein hierhergebracht und zum Verkauf angeboten, sogar Gemüse z. B. Blumenkohl, Kohlrut, Schwarzwurzeln etc. brachte schon zu verschiedenen Malen und in schönen Exemplaren eine Händlerin aus Holland auf dem Dampfboot hierher und fand reichlichen Absatz. Der Futtermangel hat zwar viele unserer Viehzüchter genöthigt, ihr Rindvieh zu verkaufen, und den ganzen Winter über sah man wöchentlich eine Menge über den Rhein treiben, weil dort der Futtermangel nicht so groß, und die Ernte daselbst reichlicher war. Man hätte glauben sollen, daß durch die Nothwendigkeit, das Vieh zu verkaufen, der Preis desselben auch gedrückt und das Fleisch im Einzelverkauf wohlfeiler werden müßte, allein der Preis des Fleisches jeder Gattung steht immer sehr hoch, und es muß dem Loharbeiter, bei seinem geringen Lohn und bei dem auch theuer stehenden Brode, sehr hart fallen, sich und seiner Familie, die gewöhnlich sehr zahlreich ist, die nothwendige Nahrung zu verschaffen, besonders da im Winter der Verdienst seltener und der Tagelohn verkürzter ist. Doch der jetzt eingetretene Frühling und die seither herrschende gelinde Witterung gibt Hoffnung zur Besserung. (M. J.)

Heidelberg, 30. März. Im hiesigen Journal haben die Abgeordneten Biffing, Poffelt und Züllig eine Erklärung gegen ihren Kollegen Mathy einrücken lassen, worin sie ihm vorwerfen, sich in einem Aufsätze über badische Zustände in Beil's konstitutionellen Jahrbüchern einseitig, ungerecht und unedelhaft über ihre Abstim-mung in Betreff der Neckararmatzenbahn und der Ausmündung derselben ausgelassen zu haben, unwahre Versicherungen vorgebracht, den Charakter und die Bestimmung seiner Kollegen mit der Sicherheit eines moralischen Rekrutens angegriffen zu haben. Wir wollten, heißt es am Schlusse, nur die an diesen Sachen Theilnehmenden wissen lassen, wie Hr. Mathy denunziert. (Neckarb.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. M a c k o t.

findung verwirklichte Gedanke: die Instrumente, welche den harten Stoff bewältigen, durch diesen vorweg schärfen zu lassen.

Breslau, 22. März. Mit dem (auch unlängst im Unterhaltungsblatt der „Karlsruher Zeitung“ erwähnten) Treutler'schen Telegraphen sind bereits mehrere Versuche gemacht worden, die sehr günstig ausfielen. Ein zweiarmliger Eisenbahntelegraph dieser Erfindung kostet, mit Einschluß des Patenthonorars, 40 Thaler, und leuchtet für die Beobachtungen mit Fernrohr zwei bis drei Meilen weit.

Die pariser Blätter und unter ihnen selbst der „Monteur“ kündigt die Vorlesungen des Professors der deutschen Literatur am Collège de France, Hrn. Philarete Chasles, mit den Worten an: „Der Professor wird über die Lieder und Dichtungen der deutschen Handwerker im 15ten Jahrhundert (des chansons et poesies des ouvriers allemands [mestergesang] au 15me siecle) Vorträge halten.“

Der Komet von 1843. Die „Münchener politische Zeitg.“ bringt weiter folgenden Artikel: „Den Kopf des neuen Kometen habe ich gestern Abend halb 8 Uhr aufgefunden; er hatte seinen Ort in der Gegend von  $\epsilon$ ,  $\beta$ ,  $\sigma$  und  $\rho$  des Wallfisches. Ich getraue mir nicht, ihn näher zu bezeichnen, da er zu bald im Scheffel des Kometensuchers erlosch. Er wird in den südlicher gelegenen Sternwarten, wo er nicht so tief hinter den dichten Dünken beim Horizonte steht, längst bestimmt sein. Unterzungen war er also um halb 8 Uhr in den früheren Tagen noch nicht. Dieser Kopf ist im Verhältnis zu dem ungeheuren Schweif sehr klein und zeigt in seiner jetzigen Lage nur einen helleren Nebel, der allmählig gegen seinen Mittelpunkt an Helligkeit zunimmt. Der Schweif hat seit gestern sich in etwas verändert; er scheint nicht mehr so gerade, sondern konver sehr leise aufwärts gebogen und sein Ende ist mehr gegen die Milchstraße vorgerückt; aber in ihm glänzen da noch immer auffallend die kleinen Sterne durch, womit die Köpfe des Hosen geziert sind, sowie dies auch sonst überall der Fall ist. Eine ganz ungewöhnliche

Erscheinung ist, daß jetzt das Thierkreis- (Zodiacal-) Licht, welches der Sonnenatmosphäre angehört, sich um Vieles heller, breiter, unbegrenzter, aber kürzer zeigt, als um diese Zeit in andern Jahren. Seine Spitze geht wohl über die Plejaden hinaus, reicht aber nicht bis an die Milchstraße. Es ist kein Zweifel, daß der benachbarte Theil der Atmosphäre der Sonne, in welchem jetzt die Erde sich bewegt, auch noch dem Thierkreislichte angehört, wovon die gelinde Witterung um das jetzige Aequinoctium abgeleitet werden kann, da die Sonne selbst schon längere Zeit ganz ohne Flecken ist.

Professor Grütthausen. Im siebenjährigen Kriege pflegten die Kroaten ihre Gefangenen nicht nur zu plündern, sondern auch, falls sie das Gehefte vermigten, mit Schlägen freigebig zu sein. Als nun einstmals ein Kroat einen Ofizier zum Gefangenen gemacht hatte, und nachdem er sämtliche Taschen desselben durchwühlt, in der einen nur ein Spiel Karten vorfand, ließ er ihn ebenfalls seine Faust fühlen: „denn“ — fügte er im Bewußtsein seines Rechtes hinzu — „hättest Du keine Karten bei Dir geführt, so würdest Du — mein Geld nicht verspielt haben.“

Mit den eisernen Häusern wird's bedenklich und wir werden vor der Hand in unseren alten bleiben müssen. Das Rosten des Metalls, die schnelle Leitungsfähigkeit des Eisens in Beziehung auf Kälte und Wärme und namentlich die Schallfähigkeit des Eisens legen Hindernisse in den Weg, die noch nicht zu beseitigen waren.

**S i n n s p r u c h .**  
In allem Andern laß' dich lenken,  
Nur nicht im Fühlen und im Denken.

v. Sallet.

März 30. 31.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Zufdruck red. auf 10° N.	27° 9.8	27° 8.9	27° 6.8
Temperatur nach Reaumur	6.6	3.4	16.5
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.60	0.70	0.34
Wind m. Stf. (4=Sturm)	W	ND	S
Bewölkung nach Behtlein	0.0	0.4	0.2
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	0.33
Verhinderung Par. Zoll G.	—	—	—
März 31. Temp. min. 2.0	heiter.	Dust, Reif.	Höhrauch.

**Großherzogliches Hoftheater.**  
 Sonntag, den 2. April: **Johanna d'Arc.**  
 Romantische Oper in vier Aufzügen, nach Schiller's  
 Tragödie, von Otto Prechtler; Musik von F. Hoven.  
 Der Text dieser Oper ist bei Hofbuchhändler  
 S. Macklot, und Abends am Eingange des  
 Theaters für 12 fr. zu haben.

[A.346.3] Karlsruhe. (Anzeige.)  
 Von unserem Einkaufe in Paris zurück  
 gefehrt, zeigen wir hiermit ergebenst an,  
 daß für bevorstehende Saison die neuesten  
**Modewaaren**  
 sowohl für Damen, als Herren bei uns eingetroffen sind;  
 womit sich bestens empfehlen  
**Edward & Benedikt Höber.**

[A.364.2] Karlsruhe.  
**Champagner.**  
 Stark moussirender Kaiserstühler und  
 Marktgräfler in ausgezeichnet guten Qualitäten  
 von Krenzer und Komp. in Freiburg i. B.  
 ist billig zu haben bei  
**S. A. Zellmeth.**

[A.354] Wühl. (Bleichanzeige.)  
 Für die vorzüglichste Bleiche in Länge  
 und Weite nehme ich auch dieses Jahr  
 wieder Leinwand, Garn und Faden zur  
 Beforgung an.  
**Karl Julius Dettinger.**

[A.316.3] Rheinfischhofheim.  
 (Anzeige.) Von verschiedenen Seiten auf-  
 gefordert, hat sich der unterzeichnete Vor-  
 stand der höhern Bürgerschule in Rheinfisch-  
 hofheim entschlossen, Knaben von 9 bis  
 13 Jahren in Unterricht und Erziehung zu nehmen.  
 Er wird Denjenigen, welche von seinem Anerbieten Gebrauch  
 machen wollen, auf schriftliche Anfragen das Nähere mit-  
 theilen.  
 Rheinfischhofheim, den 26. März 1843.

[A.328.3] Karlsruhe. (Pferde,  
 Wagen und Pferdegeschirre zu ver-  
 kaufen.) Ein Paar ganz gute Wagenpferde,  
 Braune, 8 bis 10 Jahre alt, ein moderner  
 bedeckter Carabanc und ein Paar noch gut erhaltene Pferde-  
 geschirre, mit Messing beschlagen, sind um billigen Preis zu  
 verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen im Gasthof zum  
 weißen Bären.

[A.347.3] Karlsruhe. (Offene Stelle.)  
 In einem bedeutenden Buchgeschäft ist eine Stelle  
 für eine erste Gehülfe offen. Näheres im Kontor  
 der Karlsruher Zeitung zu erfahren.

[A.349.1] Karlsruhe. (Trosche  
 zu verkaufen.) Eine schon gebrauchte, aber  
 in gutem Stande sich befindende Trosche ist zu  
 einem billigen Preis zu verkaufen. Jähringer-  
 straße Nr. 49.

[A.348.1] Karlsruhe. (Er-  
 klärung.) Mißverständnissen zu be-  
 gegnen, wird hiermit eine frühere Er-  
 klärung wiederholt, wonach nur solche  
 Aufsätze in dem mit der Karlsruher Zeitung verbundenen  
 Unterhaltungsblatt oder Feuilleton vom Redakteur der  
 K. S. herühren und vertreten werden, welche mit seiner  
 Namensinschrift K. bezeichnet sind, indem im Uebrigen das ge-  
 dachte Unterhaltungsblatt allein und unmittelbar von Herrn  
 Verleger (Kontor) der Karlsruher Zeitung aus besorgt wird.  
**v. Killinger.**

[A.355.3] Freiburg. (An-  
 zeige.) Ich beehre mich hiermit die  
 Anzeige zu machen, daß ich bei Herrn  
**Ernst Glock** in Karlsruhe ein Lager  
 von meinem wohlbekannten Düngwehl errichtet habe, welches  
 ich zur geneigten Abnahme empfehle.  
 Die Vorzüglichkeit dieses Düngers ist allgemein aner-  
 kannt und es sind Anweisungen zum Gebrauch desselben stets  
 gratis zu haben.  
 Freiburg im März 1843.

**G. Zuber.**  
 Ich empfehle das vorstehende Lager von Düngwehl  
 bestens und sehr recht vielen Aufträgen darauf entgegen.  
 Karlsruhe im März 1843.

**Ernst Glock.**  
 [A.341.2] Kettigheim, Bezirks-  
 amts Wiesloch. (Stammholzver-  
 steigerung.) Aus dem diesseitigen  
 Gemeindevorstande ist bereit und Lickendbusch  
 werden auf dem Schlage selbst  
 Dienstag, den 11. April d. J.,  
 Morgens 9 Uhr,  
 1 Rischen,  
 2 Sperbel- und  
 50 Eickhämme

gegen baare Zahlung öffentlich versteigert und die Liebhaber  
 mit dem Bemerkten hierzu eingeladen, daß der Anfang der  
 Versteigerung auf besagten Tag und Stunde im Brettschlag  
 stattfindet.  
 Kettigheim, den 28. März 1843.  
 Bürgermeisteramt.  
 Bender.

vt. Göbel.

[A.351.1] Karlsruhe. Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen  
 zu haben:

**Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim.**



**Zehn malerische Ansichten**  
 in Stahlstich.  
 Nebst einer Eisenbahnkarte und dem Tarif für Personenbeförderung  
 für Eisenbahnreisende.  
 Elegant gebunden 1 fl.  
**Karlsruhe.** **Franz Nöbdeke.**

[A.363.1] Leipzig. Im Verlage von Jm Er  
 Wöller in Leipzig erschien so eben in vierter Auf-  
 lage, und lang durch jede gute Buchhandlung bezogen  
 werden, in Karlsruhe durch A. Bielefeld:  
**Heinrich Gruner's praktischer**

**Blumengärtner.**

Ein Handbuch für Gärtner, Gartenbe-  
 sizer und überhaupt Alle, welche die beliebtesten  
 und schönsten Blumen und Zierpflanzen sowohl im Freien,  
 als auch in Gewächshäusern und Zimmern vortheilhaft  
 pflanzen und auf die beste Weise kultiviren wollen. Mit  
 einem Blumengartenkalender und deutschem  
 und lateinischem Register. **Vierte Auflage,**  
 mit Berücksichtigung der Erfahrungen einer vier-  
 zigjährigen Praxis des Verfassers durchaus un-  
 gearbeitet von G. Fr. Förster, Kunzgärtner  
 in Leipzig (448 Seiten) geh. und in Umschlag. Preis  
 2 fl. 42 kr. rhein.  
 Der Verfasser der neuen Auflage hat sich bemüht, die e. u. f. i. m.  
 mit anerkannter Brauchbarkeit dieses Wertes im vollen Maße zu  
 erhöhen.  
 Von demselben Verfasser erschienen früher in demselben  
 Verlage:

**Der unterweisende Monatsgärtner,** ober: Erläu-  
 rung sämtlicher monatlichen Arbeiten im Gemüse-, Obst-,  
 Blumen-, Wein- und Hopfengarten, so wie im Gewächshause,  
 der Behandlung der Gemüsesameren, der vortheilhaftesten  
 Benutzung und Aufbewahrung der verschiedenen Gemüße,  
 Garten- und Baumfrüchte. Von G. Gruner. Dritte  
 Auflage. gr. 8. broch. (206 Seiten) 1 fl. 21 kr.

[A.358.1] Nr. 5781. Mosbach. (Diebstahl.)  
 In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. wurden dem hie-  
 sigen Bürger und Ländwirth Joseph Kenninger  
 mittelst Einsteigens in seinen Speicher folgende Gegenstände,  
 die er Befehls des Landwirths dafelbst aufgehängt hatte, im  
 Werthe von 52 fl. 36 kr. entwendet:

- 1) Ein Bettüberzug von Rölisch, roth, weiß und grau  
gestreift.
- 2) Zwei Kopfstückenüberzüge vom nämlichen Zeuge.
- 3) Ein weißleinerer Fußüberzug.
- 4) Ein hänsenes Leinwand.
- 5) Zehn hänsene Mannshemden, mit J. N. roth ge-  
zeichnet.
- 6) Acht Weibshemden, mit S. J. roth gezeichnet.
- 7) Zwei Kinderhemden von Verfal, ein mit Nr. 3, das  
andere mit Nr. 6 roth gezeichnet.
- 8) Drei gebildete Tischtücher, das eine mit M. G., das  
andere mit K. J. und das dritte mit K. J. roth ge-  
zeichnet.
- 9) Drei hänsene Handtücher, mit K. J. roth gezeichnet.
- 10) Zwei kleine Handtücher, ohne Zeichen.
- 11) Drei Paar blaue baumwollene Weiberstrümpfe.
- 12) Zwei Paar weiße wollene Socken.
- 13) Ein fattanener Schurz.
- 14) Ein fattanenes Nieder, roth und grau, mit weißen  
Dupfen.
- 15) Ein weißer baumwollener Unterrock mit Spitzen unten  
am Rand.
- 16) Ein fattanener Frauenmüze, schwarz gefärbt.
- 17) Vier weiße Sacktücher, ohne Zeichen.
- 18) Ein farbiges Sacktüch, ohne Zeichen.

Dies wird hiermit zur Fahndung auf die entwendeten  
 Gegenstände und den zur Zeit noch unbekanntem Thäter öf-  
 fentlich bekannt gemacht.  
 Mosbach, den 21. März 1843.  
 Großh. bad. f. l. Bezirksamt.  
 Kraft.

vt. Stup.  
 [A.352.3] Bruchsal.  
 (Fahrnißversteigerung.)  
 Aus der Verlassenschaftsmaße  
 des dahier verstorbenen groß-  
 herzoglichen Regierungsraths  
 Joseph Anton Gumann  
 werden in dessen Wohnung an nachbezeichneten Tagen durch  
 den Notar an Fahrniß öffentlich an den Meistbietenden  
 versteigert:

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag,  
 den 18., 19. und 20. April d. J.:  
 Mannsleider, Leinwand und Getüch, verschiedener Haus-  
 rath.  
 Freitag und Samstag,  
 den 21. und 22. April d. J.:  
 Bett- und Federwerk, Leinwand, Kupfer, Messing, Zinn-  
 und Blechgeschirr, gemeiner Hausrath.

Montag, den 24. April d. J.:  
 Schreinwerk, insbesondere mehrere Kanapées mit gewollter  
 ten Stühlen.

Dienstag, den 25. April d. J.:  
 Mehrere werthvolle Delgemälde, Spiegel, Glaswaaren, 7  
 Kasten buchenes Scheiterholz, 4 Kasten aufgemachtes bu-  
 chenes Holz und sonstige Vorräthe.

Mittwoch, den 26. April d. J.:  
 Verschiedene Weine in größern und kleinern Partien, ins-  
 besondere:

- 7 Dhm reingehaltener 1822r Deidesheimer,
- 8 " do. 1819r Landenbacher,
- 14 " 1834r Gleiweiler,
- 10 " 1840r do.
- 10 " 1841r do.
- 10 " 1842r do.

Saß- und Wandgeschirr, namentlich 27 ganz gute, zum Theil  
 neue Käffer.  
 Die Weinproben werden vor der Versteigerung abge-  
 geben.

Die Versteigerung beginnt jeden Tag präzis 1 Uhr  
 Nachmittags.  
 Bruchsal, den 29. März 1843.  
 Großh. bad. Amtsverwalter.  
 Schnabel.

**Staatspapiere.**

Paris, 29. März. 3proz. konsol. 82. 60. 3proz. (1841).  
 4proz. 104. 25. 5proz. konsol. 121. 10. Banfaktien 3322. 50.  
 Kanalfaktien 1280. — St. Germaineisenbahnaktien —  
 Verfaller Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 262. 50. linkes  
 Ufer 120. — Orléans Eisenbahnaktien 678. 75. Straß-  
 burgthal. Eisenbahnakt. 208. 75. Big. 5pz. Anleihe 106 1/2  
 (1840) 108 1/2, (1842) 108 1/2, römische do. 106 1/2. Span. Akt.  
 30 1/2. Pass. 5 1/2. Neap. 108. —

London, 27. März, 4 U. Nachm. Konsols 96 1/2. Span. Fonds,  
 aktiv 23 1/2, passiv 5 1/2, aufgeschob. Schuld 13 1/2. Portugal.  
 Kds. 5pz. 40 1/2. 3pz. — Big. 104 1/2. Holl. 5proz. Anl. 102 1/2,  
 2 1/2, 56 1/2. Neue holl. Anl. — Dän. — Ruß. 114.

Frankfurt, 30. März.	Prz.	Papier.	Geld.
Oesterreich. Metalliquesobligationen	5	—	112 1/2
" "	4	—	102 1/2
" "	3	—	78 1/2
Wiener Banfaktien	3	—	1996
" " per ultimo	—	—	1996
fl. 500 Loose do.	—	—	145
fl. 250 Loose von 1839	—	—	117
Wethmann'sche Obligat.	4 1/2	—	103 1/2
do.	4 1/2	—	103 1/2
Wiener Stadtbanko	2 1/2	—	104 1/2
Preußen. Staatsanleihe	4	—	92
50 Jhr. Prämienanleihe	3 1/2	—	100 1/2
Obligations	3 1/2	—	76 1/2
Bayern. Ludwigsanleihe. inc. d. v. G.	3 1/2	—	96
Obligations	3 1/2	—	53
R. A. à fl. 50 Loose von 1840	—	—	141
ditto von 1820	—	—	96
Darmstadt Obligations	3 1/2	—	102
ditto	4	—	67 1/2
fl. 50 Loose	—	—	27 1/2
fl. 25 Loose	—	—	102 1/2
Frankfurt. Obligations	3 1/2	—	390 1/2
Tannusaktien à 250 fl.	—	—	390 1/2
" " per ultimo	4	—	102
Eisenbahnobligationen	3 1/2	—	96 1/2
Obligations bei Rothschilde	3 1/2	—	24 1/2
fl. 25 Loose	2 1/2	55 1/2	55 1/2
Holland. Integrale-Obligations	3 1/2	—	81 1/2
Syndikats	4 1/2	—	96 1/2
ditto	5	—	21 1/2
Spanien. Aktienschuld m. 4 G.	2 1/2	—	40
Portugal. Konsols L. St. à 12 fl.	—	—	85 1/2
Polen. fl. 300 Lotterieloose	—	—	93
do. zu fl. 500	—	—	—
Diskonto	2 1/2	—	—

Geldkurs.			
Gold.	fl. fr.	Silber.	fl. fr.
Neue Louisdor	11 3	Gold al Marco	373 —
Friedrichsdor	9 41	Kausthaler ganze	2 43
Holl. 10 fl. Stücke	9 54	Preuß. Thaler	1 44 1/2
Randbanknoten	5 33	Fünffranthaler	2 20
20 Frankentstücke	9 27	Hochhaltig Silber	24 20
Engl. Guineen	11 54	Geringh.u. mittelg. S.	24 12

Mit einer Anzeigenbeilage.